

Wenn...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sachen gibt es!

Aus der Witztruhe

Nach der Hochzeit
 Sie: «I ha all gmeint, Du hebischts
 au e chli Geld.»
 Er: «I ha dr ja allewil gschribt,
 daß Du mis Einzigs und Alles
 bischt!»

*

Der Bauer ruft dem Aepfel schüt-
 telnden und dann vor ihm davon-
 springenden Buben nach: «Los, i
 mues dr öppis säge.»
 Bub: «So chliini Buebe müend nüd
 alles wüsse!» und springt weiter.

*

Gattin: «Was ist eigentlich ein
 Phänomen?»
 Gatte: «Das ist eine Frau, die
 mit ihrem Haushaltungsgeld aus-
 kommt!» GR



Junge Mädchen und Männer lei-
 hen sich Hochzeitskleidung und
 Schmuck gegen geringe Gebühr,
 wenn sie knapp bei Kasse sind und
 nicht danach aussehen wollen.
 Neuerdings gibt es auch eine Fir-
 ma, die - Eheringe verleiht ...

Anita (New York)

MALEX
 wirkt prompt und
 zuverlässig bei
Kopfweg und Schmerzen

Leser als Mitarbeiter

Wir saßen nach dem Umzug unse-
 res Zürcher Sechseläutens in einer
 kleinen Bar der Altstadt, um unsere
 müden Beine auszuruhen. Da kam-
 en zwei Knaben in Cowboy-
 Kostüm und fragten artig, ob sie
 ein Liedlein singen dürften, was ge-
 stattet wurde. Sie stellten sich in
 Positur und sangen den Schlager
 «Pedro aus Caracas, in Südamerika,
 handelt mit Ananas, A-n-a-n-a-s»,
 sämtliche drei Strophen, ohne Feh-
 ler. Dann sammelten sie kleine
 Münzen ein und wollten das Lokal
 verlassen. Ein Gast rief sie an sei-
 nen Tisch, gab ihnen 50 Rappen und
 sagte: «So, jetzt singed no «Ich
 bin ein Schweizer Knabe und hab
 die Heimat lieb.»
 «Das chönned mir doch nüd!» tönte
 es wie aus einem Munde und schnell
 stürmten sie ins Freie. HB

*

Ein Bekannter von mir erwarb sich
 vor etwa 30 Jahren in der Nähe
 von Ascona ein größeres Stück
 Land, baute sich später ein Haus
 und verbringt nun dort zusammen
 mit seiner Frau seine alten Tage.

An einem Sonntagabend mache ich
 einen Besuch, um mich vor der Ab-
 reise zu verabschieden. Ich treffe
 das Ehepaar mißmutig und aufge-
 regt. Auf meine Frage, was los sei,
 erhalte ich folgende Auskunft:

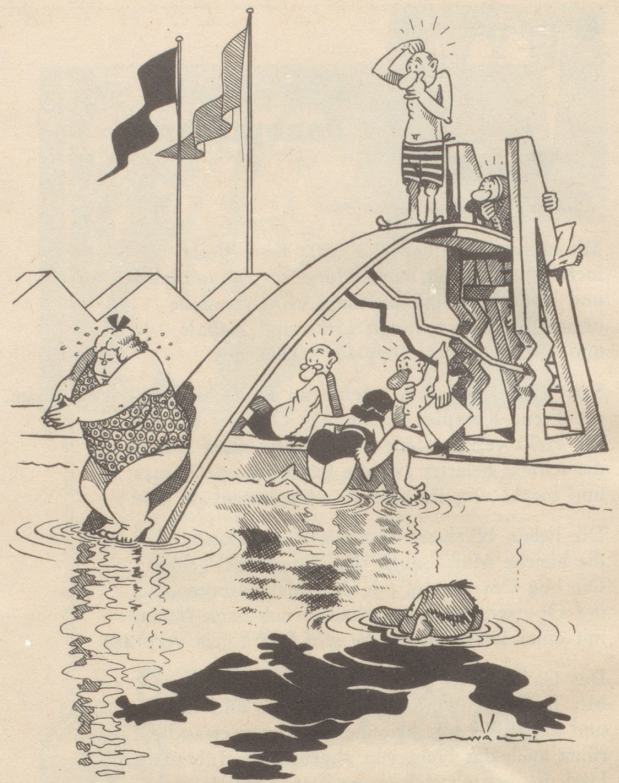
Es wird immer besser! Als wir
 heute nachmittag auf Liegestühlen
 im Garten lasen, erschien unange-
 meldet ein stramm auftretender
 Herr, offensichtlich eines der «Wun-
 derkinder». Er erklärte, von uns
 Land kaufen zu wollen. Auf unsere
 Antwort, daß wir keinen Verkauf
 beabsichtigen, kam die Antwort:
 «Aber bitte, ich zahle Ihnen jeden
 Preis!» Der Besucher wurde dann
 immer aggressiver, das Gespräch
 entsprechend hitziger. Als wir
 schließlich energisch ablehnten,
 verabschiedete er sich mit den Wor-
 ten: «Es ist schon eine unerhörte
 Arroganz von Ihnen, für Sie allein
 soviel Land zu beanspruchen, wenn
 wir Deutsche hier in Ascona einen
 so dringenden Landbedarf haben!» AG

*

Es sagte unser verzweifelter Che-
 mielehrer zu seiner unruhigen
 Klasse:
 «Wenn Sie weiter noch so primitiv
 tun, kann ich schon auch noch pri-
 mitiver tun!» RD

Kleine Geschichten

Isaac Stern, der bekannte Geigen-
 künstler, nahm einmal in einem
 kleinen Restaurant sein Frühstück
 ein. Der Besitzer des Restaurants
 machte den Kellner darauf auf-



merksam, den berühmten Musiker
 mit größter Zuvorkommenheit zu
 bedienen.

Als der Gast seine Mahlzeit be-
 endet hatte, fragte der Chef den
 Kellner, ob alles recht gewesen sei.
 «Ja, das schon, er war sehr zu-
 frieden - aber daß er so ein gro-
 ßer Musiker ist, wie Sie sagen, das
 kann ich nicht glauben, denn er
 verlangte sofort, den Radioapparat
 abzustellen», antwortete enttäuscht
 der Kellner. Frafebo

*

Ein Ladenbesitzer in Marseille wirbt
 mit folgendem Schaufensterschild:
 «Lassen Sie sich nicht von anderen
 betrügen! Kommen Sie zu uns!»



Der Beruf formt den Menschen

Bitte weiter sagen ...

Gilt Dein ehrenwertes Streben
 einem Amt und einer Würde,
 fasse nur das Ziel ins Auge
 nicht den Graben und die Hürde.

Das was Du erreichen möchtest
 überstrahlt das Ungewisse
 und es hebt Dich ganz von selber
 über alle Hindernisse.

Mumenthaler

Wenn... wenn...
 wenn... wenn...

Wenn man am liebsten im Evas-
 kostüm unter der eiskalten Dusche
 sitzen möchte, pfercht man sich in
 einen Modosalon, in dem der Platz
 knapper ist als in einer Sardinen-
 büchse, und schätzt sich noch glück-
 lich, wenn man ein vergoldetes
 Stühlchen en miniature mit der
 Konkurrenz teilen darf ...

● Genossenschaft

Wenn man doch wenigstens das
 Feigenblatt nicht versteuern müßte!

● Zürcher Woche

Wenn Du wirklich elegant sein
 willst, mußt Du Deinen ureigenen
 Mode-Stil entdecken und ihn als
 roten Faden durch Deine Garde-
 robe ziehen.

● Werbetext